

Sommer
Ferien
Urlaub
Erholung
Kraft

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Ferien und der Urlaub gehören zu den traumhaften Zeiten unseres Lebens. Zu den Zeiten, auf die hin wir fast das ganze Jahr leben, von denen wir vieles erwarten, die wir uns auch einmal etwas kosten lassen. Viele Menschen aus unseren Gemeinden werden in den kommenden Wochen unterwegs sein, einige sind es schon jetzt: zu Fuß, mit dem Fahrrad, per Schiff oder per Flugzeug und mit dem Auto.

Ferien – Urlaub – Reisezeit: Wir machen Pläne, informieren uns, organisieren Unterkünfte, geben Geld aus...

Warum tun wir das?

Weil wir suchende Menschen sind...

Weil wir etwas Neues entdecken möchten...

Weil wir...

Weil ich...

Weil wir uns ausruhen und entspannen möchten. Diese Ruhe und Entspannung brauchen wir alle und freuen uns darauf. Ruhen heißt vor allem: die Arbeit, die man das ganze Jahr über getan hat, für eine gewisse



Dariusz Cwik,
Pfarrer der Pfarrei-
engemeinschaft Hei-
dingsfeld

Zeit aussetzen und dafür etwas anderes tun: Spielen und zum Baden gehen, in der Natur und im Freien sich bewegen, besichtigen... Es gibt so viele Freuden in den Ferien und im Urlaub, die dazu beitragen, dass wir uns entspannen, dass unser Leib und unsere Seele sich erholen und neue Kraft bekommen.

Auch wenn wir in den Ferien und im Urlaub zu Hause bleiben – gönnen wir uns die Zeit zum Träumen und Entspannen, lassen wir es uns gut gehen!

Als Christen glauben wir, dass Gott alle unsere Wege begleitet, auch die in den Ferien und im Urlaub. Bei ihm finden wir auch Erholung, Glück, Orientierung, alles was wir zum Leben brauchen.

Ihnen allen eine erholsame und gesegnete Zeit!

Ihr

Dariusz Cwik, Pfarrer



WIE FEIERN WIR DAS KIRCHENJAHR? *Mit dieser Frage beschäftigen wir uns in unseren letzten Pfarrbriefen. Nach den großen Festen, die uns das Leben Jesu von seiner Geburt (Weihnachten) bis zu seinem Tod und seiner Auferstehung (Ostern) und der anschließenden Geistsendung (Pfingsten) immer wieder vergegenwärtigen, wollen wir heuer den Blick auf die vielen kleineren Festtage werfen, die im Ablauf eines Jahres immer wieder einen neuen geistlichen Akzent setzen. Christliches Feiern heißt ja nicht nur sich zu erinnern, sondern den Inhalt des Festtages immer wieder neu zu erleben und in unser Leben einzubeziehen. Und da begegnet uns am Sonntag nach Pfingsten ein Festtag, der selbst von vielen Christen gar nicht so recht wahrgenommen wird – das DREIFALTIGKEITSFEST. An diesem Sonntag, der zu den restlichen Sonntagen im Jahreskreis überleitet, die bis zum Advent einfach weitergezählt werden, feiern wir nicht ein Ereignis der Heilsgeschichte vor 2000 Jahren, sondern wir feiern GOTT selbst, unsern christlichen Gott in drei Personen, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, so wie wir es in einem Lied bekennen:*

„Gott ist dreifaltig einer“ 

WIE KÖNNEN WIR UNS GOTT VORSTELLEN?

WER IST GOTT? Wie können wir uns IHN vorstellen? Unser christliches Gottesbild macht es uns nicht ganz einfach mit dieser Frage. Glauben wir an einen Gott oder doch eher an drei Götter, wie es uns von andern Religionen oft vorgeworfen wird? Mit dem Judentum und dem Islam gehört das Christentum zu den drei monotheistischen Weltreligionen, d.h. sie alle glauben nur an einen Gott. Aber für uns Christen lebt dieser eine Gott in drei Personen. Wie soll man sich das vorstellen? Werfen wir erst einmal einen Blick in die

Bibel, die Urkunde unseres Glaubens. Es gibt nur ganz wenige Stellen, wo von einem dreieinigen Gott die Rede ist. Am deutlichsten spricht es der Evangelist Matthäus aus, wo Jesus nach seiner Auferstehung den Jüngern den Auftrag gibt: „*Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!*“ (Mt 28,19) Diese Taufformel ist ja bei uns zum Kreuzzeichen geworden, mit dem wir jedes Gebet beginnen bzw. beenden. Natürlich spricht das Neue Testa-



ment oft getrennt von den drei göttlichen Personen, von Gott dem Vater als dem Schöpfer, von seinem Sohn Jesus Christus oder auch vom Heiligen Geist. Aber so als göttliche Einheit treten sie nur ganz selten auf, z.B. bei der Taufe Jesu, wo sich der Himmel öffnet und Gottes Geist wie eine Taube herabkommt, während der Vater im Himmel spricht: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.“ (Mt 3,16f)

IN DEN ERSTEN JAHRHUNDERTEN der Kirchengeschichte haben die Theologen um eine Erklärungen, wie man sich das Verhältnis zwischen den drei göttlichen Personen vorstellen muss: Steht der Vater über dem Sohn, ist der Sohn dem Vater nur „wesensähnlich“ (griech.: homoi-ousios) oder „wesensgleich“ (homo-ousios)? Das Konzil von Konstantinopel (381 n. Chr.) hat dann den Theologenstreit entschieden und festgelegt, was wir im großen Glaubensbekenntnis beten: „Wir glauben an den einen Gott, den Vater, der alles erschaffen hat [...] und an Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit [...] wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater [...] Wir glauben an den Heili-

gen Geist [...], der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird.“

Immer wieder haben große Theologen wie z.B. Augustinus (in 15 Büchern „über die Dreifaltigkeit“) versucht, dieses letztlich unbegreifliche Geheimnis des einen Gottes in drei Personen zu erklären. In vielen Bildern und Vergleichen versuchen wir uns seinem Wesen anzunähern, ihn ein Stück weit zu begreifen und zu verstehen. Er ist für uns der allmächtige, der allwissende und barmherzige Herr, der treue und gnädige Vater, der gute Hirte, das Licht unseres Lebens usw., aber immer wieder auch das unergründliche und unbegreifliche Geheimnis.

DIE WICHTIGSTE AUSSAGE des Neuen Testaments über Gott, die schon gewissermaßen einer Definition gleichkommt, lautet: „Gott ist die Liebe“ (1 Joh 4,8). Hier erfährt die Dreifaltigkeit Gottes ihre tiefste Begründung und Erklärung: Liebe hat immer drei Dimensionen: einen, der liebt, einen, der geliebt wird, und das Band der Liebe zwischen den beiden. Auf Gott bezogen heißt das: Gott der Vater liebt seinen Sohn und umgekehrt, und die Verbindung der Liebe zwischen den beiden ist der >

Heiliger Geist. Der christliche Gott ist kein egozentrisches Einzelwesen, sondern eine dreieinige Liebesgemeinschaft. Und diese Liebe bleibt nicht in Gott verschlossen, sondern öffnet sich nach außen: Gott ist der Schöpfer der Welt und des Menschen, er schickt uns seinen Sohn, der Mensch wird, unser Bruder und Erlöser, und beide senden nach der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu den Heiligen Geist, damit Gott bei uns bleibt, in uns lebt und uns untereinander in Liebe verbindet. Dies ist das tiefste Geheimnis Gottes und auch der Welt und unseres Lebens: „Wo die Güte und die Liebe ist, da ist Gott“. Und wir können der Welt ein Zeugnis für diesen menschenfreundlichen Gott der Liebe geben, indem wir einander in Liebe begegnen; denn die Liebe ist auch für uns Menschen die tiefste Erfüllung unseres Lebens.

WELCH EIN GROßARTIGES GOTTESVERSTÄNDNIS, das sich uns erst im Glauben öffnet: Natürlich ist Gott transzendent, d.h. im Jenseits, aber er ist auch weltimmanent, mit uns und bei uns: Gott der Vater über uns, sein Sohn mit uns und Gottes Geist in uns – so feiern wir Gott am Dreifaltigkeitssonntag – und nicht nur da – als das tiefste Geheimnis unseres Glaubens. **REINHOLD NÖTH**

WAS FEIERN WIR EIGENTLICH? Mariä Himmelfahrt

Das Fest *Mariä Himmelfahrt*, das wir am 15. August feiern, gehört zusammen mit dem Fest der *Gottesmutter Maria* (1. Januar) und dem Fest der *ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria* (8. Dezember) zu den Hochfesten der Kirche. Ihnen kommt damit in der Liturgie ein überragender Rang zu. Zugleich heben sie sich ab von der Reihe einfacher Marienfeste bzw. Marien-Gedenktage, von denen das Fest *Mariä Geburt* (8. September), das Fest der *Heimsuchung* – Besuch Marias bei Elisabeth – (2. Juli) und das Gedächtnis der *Schmerzen Mariens* (15. September) die wichtigsten sind. Die Abstufung ist darin begründet, dass an den Hochfesten Aussagen über Maria entfaltet werden, die sich allein für den Glauben erschließen, während an den anderen Festtagen einzelne Stationen und Aspekte ihres „historischen“ Lebens zum Thema gemacht werden.



Sieht man die Inhalte dieser verschiedenen Marienfeste in ihrem Zusammenhang, so stellt Mariä Himmelfahrt den Schlusspunkt und die Konsequenz aus ihrem gesamten Leben dar. Weil sie von ihrer Empfängnis an – noch vor ihrer Geburt also – ohne Erbsünde war, weil sie mit Jesus den Sohn Gottes geboren und damit Gott selbst Eingang in diese Welt ermöglicht hat, weil sie ganz im vertrauten Glauben auf Gott gelebt und auch in allen schmerzhaften Situationen ihres Lebens auf Gott vertraut hat, ist sie am Ende ihres Lebens ganz und ungeteilt, mit Leib und Seele in die Herrlichkeit Gottes aufgenommen worden.

Allerdings gibt es noch einen weiteren Gedenktag, den wir bisher noch nicht erwähnt haben, der aber mit Mariä Himmelfahrt in engem Zusammenhang steht. Gemeint ist das Fest *Maria Königin*, das am 22. August, also eine Woche nach Mariä Himmelfahrt gefeiert wird. In der Vorstellung der Frömmigkeit findet die Himmelfahrt Marias ihr Ziel und ihren Abschluss darin, dass sie im Him-

mel von Gott selbst zur Königin gekrönt wird. Dieses Fest wird oft nur als Anhängsel zum eigentlichen Hochfest betrachtet. Es macht jedoch – wenn man seinen Inhalt bedenkt – einen Aspekt deutlich, der für alle Marienfeste und vor allem für *Mariä Himmelfahrt* erschließende Bedeutung hat. Warum?

Einen Hinweis darauf kann eine Darstellung geben, die auf dem bekannten Riemenschneider-Altar in der Herrgottskirche bei Creglingen zu sehen ist. Auf dem großen Altarbild der Retabel ist in kunstvollen, plastisch geschnitzten Figuren die Szene der Himmelfahrt Marias darge- >

> *Riemenschneiders Marienaltar in der Creglinger Herrgottskirche (1505–10)*



stellt. Ganz realistisch wird sie von Engeln über die Schar der zwölf Apostel emporgehoben und in den Himmel geleitet, der durch das filigrane Rankenwerk über der ganzen Szene angedeutet ist. Auf den Seitenflügeln und auf der Predella werden Szenen aus ihrem Leben gezeigt, die mit der Geburt Jesu zu tun haben. Folgt man aber mit den Blicken der Bewegung nach oben, so entdeckt man über dem Altarbild im Gesprenge eine weitere plastische Figurengruppe, die die Krönung Marias zeigt. Beide Szenen – Himmelfahrt und Krönung – gehören offenbar auch für Riemenschneider ganz eng zusammen: Was in der Krönung Marias geschieht, ist das, worum es letztlich auch an Mariä Himmelfahrt geht. Betrachten wir deshalb die Krönung Marias auf dem Creglinger Altar etwas genauer.

Maria steht hier in der Mitte zwischen Gott Vater und Gott Sohn. Über ihr halten zwei Engel die Krone, während über ihnen wiederum – auf der Abbildung kaum sichtbar – der Heilige Geist als Taube schwebt. Damit ist deut-

lich gemacht, was *Mariä Aufnahme in den Himmel* – wie das Fest *Mariä Himmelfahrt* eigentlich heißt – bedeutet: Maria ist aufgenommen in die Gemeinschaft des dreifaltigen Gottes. Sie gehört hinein in die Liebe zwischen Vater und Sohn, die im Heiligen Geist miteinander verbunden sind. Sie ist von Gott mit solcher Verlässlichkeit angenommen und geliebt, mit der Gott seinen eigenen



Sohn liebt. Was diese Liebe Gottes mit dem Menschen macht, welchen unendlichen Wert sie ihm verleiht, wird durch die Krönung verdeutlicht. Es ist sicher kein Zufall, dass die Krone Marias kunstvoller und größer ist als diejenige, die Vater und Sohn selbst tragen. Es gibt wohl kaum ein treffenderes Bild für das, was im christlichen Sinne Erlösung des Menschen bedeutet.

Dabei muss man noch hinzufügen, dass Maria wohl nicht erst im zeitlichen Sinne nach ihrer Himmelfahrt, sondern von Beginn ihres Lebens an in diese Liebe Gottes hineingehört. Nicht erst die Leistung ihres Glaubens und der ausgehaltenen Schmerzen haben ihr Gottes Liebe als Lohn eingebracht. Vielmehr hat sie von Anfang an aus dem Vertrauen und aus der Gewissheit gelebt, bereits in Gottes Zuwendung zu stehen, und auf dieser Grundlage auch die schwierigen Situationen ihres Lebens bestanden. Dass sie in diesem Glauben von Anfang an fest stand, dass sie stets aus der Gewissheit gelebt hat, von Gott angenommen zu sein, drückt sich im Bekenntnis aus, dass sie von ihrer Empfängnis an ohne Erbsünde war. In der „Himmelfahrt“ Marias oder besser in der „Aufnahme“ (assumptio) Marias in den Him-

mel wird dann lediglich offenbar, was das ganze irdische Leben Marias durchgehend bestimmt hat. In dieser Sicht wird auch verständlich, was leibliche Aufnahme oder Aufnahme mit Leib und Seele bedeutet.

Als Papst Pius XII. am 1. November 1950 vor dem Hintergrund einer durchgängigen Frömmigkeitstradition die Lehre von der leiblichen Aufnahme Marias in den Himmel dogmatisierte, sollte damit freilich nicht nur etwas über Maria gesagt sein. Vielmehr sollte damit – gerade nach den furchtbaren Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges und dem Erschrecken über die Unmenschlichkeit des Menschen und menschlicher Herrschaft – das Ziel und die eigentliche Bestimmung aller Menschen als Hoffnungszeichen vor Augen gestellt werden. Wenn wir das Fest Mariä Himmelfahrt feiern, so beinhaltet dies daher, dass die verborgene Grundlage auch unseres Lebens darin besteht, dass wir in die Liebe des Vaters und des Sohne im Heiligen Geist hineingehören. Diese Gemeinschaft mit Gott müssen wir uns nicht erst durch Leistung erwerben, sondern können im Glauben von dieser Grundlage unseres Lebens ausgehen.

STEPHAN ERNST



Kräuterweihe

WARUM WERDEN AN
MARIÄ HIMMELFAHRT
KRÄUTER GESEGNET?

Vielleicht habt ihr Lust, daheim
KRÄUTERBRÖTCHEN zu backen:

- 500 g Weizenmehl
- 1 Teelöffel Zucker
- 1 Esslöffel Sonnenblumenöl
- 1 Päckchen Trockenhefe
- 1 Teelöffel Salz
- 40 g Butter
- ¼ l lauwarme Milch

Daraus wird mit dem Mixer ein Hefeteig geknetet und an einem warmen Ort gestellt, bis sich seine Größe verdoppelt hat. Danach wird er noch einmal durchgeknetet und mit zwei Esslöffeln frisch gehackter Kräuter vermischt. Aus dem Teig wird nun eine lange Rolle geformt, in Scheiben geschnitten, die zu Brötchen geformt werden. Die Brötchen auf ein gefettetes Backblech legen, noch einmal ruhen lassen und im vorgeheizten Backofen (etwa 200 Grad) etwa 15 bis 20 Minuten backen. Mit Butter bestrichen schmecken sie wunderbar. Guten Appetit!

Am 15. August, am Fest *Mariä Himmelfahrt*, feiern wir, dass Gott Maria zu sich in den Himmel genommen hat, wo sie, vereint mit ihrem Sohn Jesus, für immer lebt und glücklich ist. Das Fest ist schon über 1 000 Jahre alt. Von Anfang an wurden an diesem Tag auch sommerliche Kräuter gesegnet, so dass der Festtag in manchen Gegenden auch *Maria Kräuterweihe* genannt wird. Wie es zu diesem „Doppelfest“ gekommen ist, erzählt eine alte Marienlegende:

„Als am dritten Tage nach dem Begräbnis Marias die Apostel ihr Grab besuchten, schlug ihnen eine Woge köstlichen Wohlgeruchs entgegen. Das Grab war verlassen, dafür aber angefüllt mit Rosen und Lilien, rings aber um die Grabstätte sprossen und blühten all die bescheidenen Heilkräuter, die die Gottesmutter in ihrem Leben geliebt hatte.“

Auch in unseren Gemeinden ist der Brauch der Kräutersegnung lebendig. Eine Gruppe von Heidingsfelder Frauen und Männern sammeln in Gärten und Wiesen ganz viele unterschiedliche Gewürz- und Heilkräuter, binden sie zu bunten, duftenden Sträußen und verschenken sie an alle, die an diesem Festtag in den Gottesdienst kommen.

GABRIELE ERNST



Ökologie ökumenisch

DER KLIMAWANDEL WIRD AUCH IN HEIDINGSFELD THEMATISIERT

Der Klimawandel stellt gegenwärtig die wohl umfassendste Gefährdung der Lebensgrundlagen heutiger und kommender Generationen sowie der gesamten Natur dar und ist damit eine ernste Herausforderung für unsere Verantwortung gegenüber der Schöpfung. Weltweite Auswirkungen des Klimawandels sind bereits heute spürbar. Die Lasten des von Menschen verursachten Klimawandels sind sehr ungleich verteilt, die Ärmsten am stärksten betroffen. Diese Situation wird sich in den nächsten Jahren noch verschärfen.

Dass etwas getan werden muss, um die Folgen des Klimawandels abzumildern, ist inzwischen auch in der Politik unstrittig. So fand vom 31. Mai bis zum 8. Juni die erste Bayerische Klimawoche statt. Initiiert wurde die Klimawoche von der Bayerischen Klima-Allianz. Es ist ein Bündnis, in dem sich starke Organisationen für den Klimaschutz verpflichtet haben. Mit im Bündnis sind die Evangelisch-Lutherische und die Katholische Kirche in Bayern.

Um auf die Problematik des Klimawandels aufmerksam zu machen,

aber auch, um aufzuzeigen, dass wir alle durch unser Handeln einen positiven Beitrag zu dieser Entwicklung leisten können, fanden in dieser Woche vom 3. bis 8. Juni gemeinsam mit St. Paul drei Veranstaltungen statt:

„DAS KLIMA AUS DER SICHT DES WETTERTECHNIKERS“ war das Thema des ersten Abends. Udo Feldinger, Mitarbeiter des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach, legte anhand von Aufzeichnungen dar, dass es viele Hinweise gibt, an denen deutlich wird, dass der Klimawandel bereits stattfindet. Ein Beispiel hierfür ist die Zunahme von extremen Wetterverhältnissen. Deswegen hat sich der Deutsche Wetterdienst die Aufgabe gestellt, noch präzisere Unwetterwarnungen herauszugeben.

„WAS MEIN KÜHLSCHRANK MIT DEM KLIMA ZU TUN HAT“ war der Inhalt einer weiteren Veranstaltung dieser Woche. Angela Berndt gab Tipps zum Energiesparen im Alltag. Sie machte die Anwesenden unter anderem darauf aufmerksam, dass z. B. Computer oder CD-Spieler, auch wenn sie ausgeschaltet sind, oft dennoch Strom verbrauchen. Abhilfe

bietet hier z.B. eine Steckdosenleiste mit Schalter.

Bereits Anfang April wurde im Pfarrsaal „Zur Heiligen Familie“ der Film von Al Gore „EINE UNBEQUEME WAHRHEIT“ gezeigt. Zu Gast an diesem Abend war Stadtrat Matthias Pilz vom Bündnis 90/Die Grünen. Er tritt für eine moderate Umweltpolitik ein und erläuterte, welche umweltrelevanten Projekte in Würzburg in nächster Zeit anstehen. Dazu gehören u.a. der bereits begonnene Bau einer weiteren mit Gas betriebenen und dadurch CO₂-sparenden Erzeugungsanlage im Heizkraftwerk

und die Erweiterung des Straßennetzes ins Frauenland.

Auch eine Station des Ökumenischen Bittgangs Anfang Mai war dem Thema „Klimawandel“ gewidmet. Dem Schöpfungsbericht der Genesis wurden die aktuellen Bedrohungen für Mensch und Tier gegenübergestellt. THG

Die Würzburger Stimmkreis-kandidaten für die Landtagswahl stellen sich am **10. Juli** im Pfarrsaal zur Heiligen Familie auch den Fragen des Klima- und Umweltschutzes!

Ihr Ehejubiläum 2008

FÜR UNS EIN GRUND ZU FEIERN

Alle Eheleute, die Ihren Hochzeitstag 2008 festlich begehen wollen, besonders alle Silber- und Goldhochzeitspaare und solche, die auf einen noch längeren gemeinsamen Weg zurückschauen können, sind herzlich eingeladen zu einem feierlich gestalteten Gottesdienst

AM 11. OKTOBER 2008
UM 18.00 UHR IN DER KIRCHE
ST. LAURENTIUS.

Wir würden uns freuen, Sie bei diesem Gottesdienst begrüßen zu dürfen. Den Abschluss bildet ein Stehempfang im Pfarrzentrum.

Zu Ihrem Ehejubiläum übermitteln wir Ihnen schon jetzt die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen.

*Im Namen der Pfarreiengemeinschaft
Dariusz Cwik, Pfarrer*



SONNTAG, 6. JULI 2008

Sammer FEST

IN DER
LEHMGRUBENSIEDLUNG



TREFFPUNKT **HEILIGE FAMILIE**
FRAU-HOLLE-WEG 4
WÜRZBURG-HEIDINGSFELD

*gute Auswahl
an Speisen und Getränken*

Bücherflohmarkt

*Verkauf von
Eine-Welt-Artikeln*

- 11.00 Uhr **Familiengottesdienst**
- ab 12.00 Uhr **Festbetrieb**
- 14.00 Uhr **Aufführung der Kindergartenkinder**
- ab 14.30 Uhr **Kaffee und Kuchen**
- ab 14.30 Uhr **Spielstraße und Hüpfburg für Kinder**
- 16.30 Uhr **Kutschfahrt für Kinder**
- 17.00 Uhr **Karate-Vorführung**

Gottesdienste

29. Juni mit 23. November 2008

AN SONN- UND FEIERTAGEN



SANKT LAURENTIUS



ZUR HL. FAMILIE

Sonntag, 29. Juni	11.00 Uhr* Gottesd. in der Werkingstr. und Arche Noah	09.30 Uhr
Sonntag, 06. Juli	06.30 Uhr Käppeleswallfahrt 09.30 Uhr*	11.00 Uhr Familiengottesdienst zum Sommerfest
Sonntag, 13. Juli	11.00 Uhr* Arche Noah	09.30 Uhr
Sonntag, 20. Juli	11.00 Uhr* Familiengottesdienst zum Pfarrfest	09.30 Uhr
Freitag, 25. Juli		Ewige Anbetung: 16.00 Uhr Andacht 16.30 Uhr Anbetungsstd. 17.30 Uhr Anbetungsstd. 18.30 Uhr Messfeier
Sonntag, 27. Juli	09.30 Uhr*	11.00 Uhr
Sonntag, 03. Aug.	11.00 Uhr*	09.30 Uhr
Sonntag, 10. Aug.	09.30 Uhr* Festtag des Hl. Laurentius	11.00 Uhr
Donnerstag, 14. Aug.	19.00 Uhr Vorabendmesse	
Freitag, 15. Aug. MARIÄ HIMMELFAHRT	09.30 Uhr mit Kräutersegnung	11.00 Uhr mit Kräutersegnung
Sonntag, 17. Aug.	11.00 Uhr*	09.30 Uhr
Sonntag, 24. Aug.	09.30 Uhr*	11.00 Uhr
Sonntag, 31. Aug.	11.00 Uhr*	09.30 Uhr
Sonntag, 07. Sept.	09.30 Uhr*	11.00 Uhr





SANKT LAURENTIUS



ZUR HL. FAMILIE

Sonntag, 14. Sept.	11.00 Uhr*	09.30 Uhr
Sonntag, 21. Sept.	09.30 Uhr*	11.00 Uhr <i>und Kinderkirche</i>
Sonntag, 28. Sept.	11.00 Uhr* <i>und Arche Noah, Kinderkirche</i>	09.30 Uhr
Sonntag, 05. Okt. ERNTE-DANK	09.30 Uhr* Familiengottesdienst	11.00 Uhr anschl. gem. Mittagessen
Sonntag, 12. Okt.	11.00 Uhr* <i>und Arche Noah</i>	09.30 Uhr
Sonntag, 19. Okt.	11.00 Uhr* <i>und Arche Noah, Kinderkirche</i>	09.30 Uhr Dankgottesd. zum 50-jährigen Priesterju- biläum Professor Spiegel
Sonntag, 26. Okt.	09.30 Uhr*	11.00 Uhr
Samstag, 01. Nov. ALLERHEILIGEN	11.00 Uhr* <i>und Arche Noah, Kinderkirche</i> 14.00 Uhr Gräbersegnung auf d. Hei- dingsfelder Friedhof	09.30 Uhr ←
Sonntag, 02. Nov. ALLERSEELEN	09.30 Uhr <i>(keine VAM)</i>	11.00 Uhr
Sonntag, 09. Nov.	11.00 Uhr* <i>und Arche Noah</i>	09.30 Uhr
Sonntag, 16. Nov.	09.30 Uhr*	11.00 Uhr <i>und Kinderkirche</i>
Sonntag, 23. Nov.	11.00 Uhr* <i>Kirchweih</i> Familiengottesdienst	09.30 Uhr

* **Vorabendmesse in Sankt Laurentius**
(in der Regel jeweils Samstags um 18.00 Uhr)

Arche Noah: Kinderkirche in St. Laurentius
für Kinder zwischen 3 und 7 Jahren im Pfarrsaal

Kinderkirche: *In St. Laurentius* für Schulkinder von der 2. bis zur 5. Klasse
(in der Krypta)

In der Heiligen Familie für Kinder bis zur 3. Klasse
(im Turnsaal des Kindergartens)

Pfarr & KiTa FEST

19. & 20. Juli 2008

Samstag 19. Juli 2008

18.00 Uhr Vorabendmesse, mitgestaltet vom Kirchenchor

anschließend Dämmerchoppen im Pfarrgarten

„Lieder zu einem gemütlichen Sommerabend“ und

„Offenes Singen“ mit dem Männergesangsverein Concordia

Sonntag 20. Juli 2008

11.00 Uhr Familiengottesdienst

12.00 Uhr Mittagessen im Pfarrhof

13.30 Uhr Aufführung der KiTa „Bin ich einmal nicht mehr klein ...“

anschließend Kinderprogramm im Pfarrgarten

Spiele und Workshops

große Tombola

musikalische Unterhaltung „The Swinging Morlocks“

Kaffee und Kuchentafel

Abendimbiss mit Dämmerchoppen



Pfarrgemeinde & KiTa
St. Laurentius



Liebe, Trauer, Freude

DIE LITURGISCHEN FARBEN

„Bunt, bunt, bunt sind alle meine Kleider“ heißt es in einem alten Volkslied und in jeder Liedstrophe steht eine ganz bestimmte Farbe für die Kleider einer Berufsgruppe.

Mit der Farbe einer Kleidung verbinden wir nicht nur Berufsgruppen (z.B. Feuerwehr = rot), sondern Farben drücken in unserem Alltag auch Gefühle und Stimmungen aus.

„Welche Farbe ist heute dran?“ – diese Frage stellen manchmal Ministranten in der Sakristei.

„Welche Farbe ist heute dran – rot, grün, violett oder weiß?“ Das sind die Farben, die einem auf den ersten Blick ins Auge fallen, wenn man in den liturgischen Kleiderschrank schaut, manchmal findet man dort auch (noch) schwarz, rosa und himmelblau (eher selten). Woher kommt

dieser „Brauch“, dass die Gewänder unterschiedliche Farben haben und wann wird welche Farbe getragen?

Dazu hilft uns ein Blick in die Geschichte. Die liturgischen Gewänder sind aus der antiken Zivilkleidung entstanden. Das Untergewand war weiß, die Oberbekleidung aber je nach gesellschaftlichem Stand, Vermögen und Festlichkeit gefärbt. Zum Färben verwendete man das Sekret der Purpurschnecke und anschließendes Einwirken des Sonnenlichts. (Für ein Gramm Purpurssekret brauchte es rund 10.000 Schnecken! So können Sie sich vorstellen, dass die Purpurfärbung von Stoffen kostbar und teuer war.) Je nach Menge des Farbsekrets und der Dauer der Lichteinwirkung ergaben sich verschiedene Purpurtönungen vom zarten Rosa über bräunliche Töne zum Rot oder Amethystgrün, zu Violett und schließlich (am kostbarsten) zu rot satiniertem Schwarz.

Während im Mittelalter noch eine rei- >



Die Nacht der offenen Kirchen

Donnerstag, 2. Oktober 2008
www.kirchennacht-wuerzburg.de

Ökumenische
WALLFAHRT
ZUR FESTUNG

Samstag, 11. Oktober 2008
ab 14.00 Uhr

■ THEMA: FESTE IM KIRCHENJAHR

che Vielfalt an Farben zu sehen ist, entstand unter Papst Innozenz III. (1198–1216) ein liturgischer Farbkanon, der bis heute weitgehend seine Geltung behalten hat. Für den römischen Ritus verbindlich festgeschrieben wurde er erst mit dem Missale Romanum von 1570.

Warum diese Farbenvielfalt? Reicht nicht das einfache weiße Gewand zur Erinnerung an die Taufe aus? Grundsätzlich ja, aber Farben sprechen uns an, transportieren eine Botschaft, die keiner Erklärung bedarf, und unterbrechen die Eintönigkeit. Sie können den festlichen Charakter einer Feier hervorheben, aber auch das Gefühl von Trauer zum Ausdruck bringen. Farben haben eine starke Aussagekraft und tragen somit bei, dass wir mit allen Sinnen Gottesdienst feiern können und uns die Feier auch durch die Farbe eines liturgischen Gewandes erschlossen wird.

Somit ist die Frage „Welche Farbe ist heute dran?“ keine Frage, die durch den jeweiligen Geschmack des Zelebranten entschieden wird, sondern die ihre Antwort durch den Inhalt der gottesdienstlichen Feier erhält.

MONIKA OESTEMER

DIE LITURGISCHEN FARBEN, wie sie heute verwendet werden. Die Farbsymbolik verdeutlicht den Zusammenhang mit den einzelnen (Fest-)Tagen:

□ WEIß

Symbolik: Fest, Freude, Licht, Reinheit, Unschuld.

für die Oster- und Weihnachtszeit, Feste des Herrn, Marias, der Engel und jener Heiligen, die nicht Märtyrer sind; am Fest Allerheiligen (1.11.), Johannes des Täufer (24.06.), Johannes des Evangelisten (27.12.), Kathedra Petri (22.02.) und Pauli Bekehrung (25.01.)

■ ROT

Symbolik: Liebe (bis in den Tod), Feuer, Blut

für Palmsonntag, Karfreitag, Kreuzerhöhung und Pfingsten, an den Feiern des Leiden Christi, an den Festen der Apostel und Evangelisten, sowie an den Feiern der Märtyrer.

■ GRÜN

Symbolik: Hoffnung, Leben

für Messfeiern in der Zeit des Jahreskreises (= alle Tage außerhalb des Oster- und Weihnachtsfestkreises)

■ VIOLETT

Symbolik: Neubeginn/Umkehr, Buße

für die Advents- und Fastenzeit. Diese Farbe ist auch bei der Liturgie für Verstorbene möglich.

■ SCHWARZ

Symbolik: Nacht, Tod, Trauer

kann bei der Liturgie für Verstorbene verwendet werden.

■ ROSA

Symbolik: (Vor-)Freude

kann an Gaudete (3. Adventssonntag) und Laetare (4. Fastensonntag) verwendet werden. Nachdem Gewänder in dieser Farbe nur an zwei Tagen im Jahr vorgesehen sind, gibt es diese (leider) sehr selten.






ERSTKOMMUNION 2008 *Das Bild vom Weizenkorn stand im Mittelpunkt der Gottesdienste zur Erstkommunion in Sankt Laurentius (oben) und Zur Heiligen Familie (unten). In der Heiligen Familie machten die Kinder durch ein Anspiel deutlich, was für eine große Kraft in diesem winzigen unscheinbaren Korn steckt. Sie zeigten, wie sich das Weizenkorn entfaltet und zu einer prächtigen Ähre heranwächst. In St. Laurentius säten die Kinder vor der Kommunion Weizenkörner in die Erde und brachten im Gottesdienst die kleinen Töpfchen mit grünen Halmen zum Altar.* *Fotos: Foto-Studio Heidingsfeld / Privat*



NEUES AUS BOLIVIEN *Seit einem halben Jahr lebt Pfarrer Müssig nun in seiner neuen Gemeinde Porongo in der Region von Santa Cruz della Sierra im bolivianischen Tiefland. Doch hat er Heidingsfeld nicht vergessen. Per eMail schickt er uns immer wieder Grüße, Momentaufnahmen von den besonderen Lebensbedingungen und seiner Arbeit vor Ort. Pfarrer Müssigs „Gemeinde“ umfasst etwa 40 Dorfgemeinschaften, einige von ihnen liegen so abgeschieden, dass sie in der Regenzeit un erreichbar sind und die Menschen ihren Padre monatelang nicht sehen – Kirche unter ganz anderen Bedingungen, als wir sie kennen... Ende April erreichte uns diese Mail, die wir in leicht gekürzter Fassung in unserem Pfarrbrief abdrucken.*



...Mir geht es derzeit sehr gut. Mein kleines Pastoralteam ist mit dem Diakon nun um einen Seminaristen erweitert worden, und seit kurzem gibt es sogar eine Köchin! Seitdem habe ich endlich meine chronischen Magenprobleme im Griff, wenn auch die Fliegen in der öffentlichen Gardküche enttäuscht sind, weil ich dort nicht mehr auftauche.

Ich bin viel unterwegs, um die Dorfgemeinschaften zu besuchen, manchmal Stunden, um an einen abgelegenen Ort zu gelangen, wo sich dann vielleicht 15 oder 20 Leute treffen. Nach unseren deutschen Maßstäben ist das natürlich nicht effizient – aber ist es nicht ein Zeichen des Gottesreiches, dass den Armen das Evangelium verkündet wird? In jedem Dorf lade ich die Leute ein, einen Verantwortlichen oder eine Verantwortliche

zu suchen – dafür gebe ich einige Wochen Zeit. Diese Leute sind wertvoll, weil sie vor Ort einen Zusammenhalt stiften können, und wir wollen sie besonders begleiten. Vielleicht versammeln sie die Gemeinschaft ja auch ab und an zu einem Wortgottesdienst! Mein Traum ist es, wieder ein engermaschiges Netz von Katechisten zu knüpfen, wie es vor 20 Jahren hier schon einmal bestand – bevor meine bolivianischen Kollegen „aufgeräumt“ haben.

Mein Pfarrhaus ist jetzt einigermaßen wasserdicht und hat sich nicht zuletzt dank der Präsenz der anderen Teammitglieder und eines Fernsehers in ein offenes Haus verwandelt. Sonntags kommen schon um 7.30 Uhr die ersten Ministranten – natürlich ohne Frühstück – und fragen, was wir heute eigentlich so alles fentlich hält



vorhaben. Oft fahren Jugendliche mit über Land, obwohl eigentlich in den anderen Dörfern nichts Besonderes passiert, aber es ist eine Chance, mal raus zu kommen und Abwechslung ins Leben zu bringen. Und unser „Pastoraltoyota“ sorgt immer wieder für spannende Momente! Bei der letzten Nachtfahrt ging bis auf den vierten Gang plötzlich wieder gar nichts, dafür gab's hässliche Begleitgeräusche – und von Automechanik habe ich ja kaum Ahnung... Hier fahre ich mit göttlicher Vorsehung, nie weiß ich, ob ich heil ankomme. Aber man muss Vertrauen haben! Hoffentlich hält mein Rücken durch!

Ich glaube, meine bolivianischen Kollegen leiden manchmal etwas darunter, dass ich „systematisch“ zu arbeiten versuche und sie eher spontan sind – was auch bedeuten kann, dass sie nichts vorbereiten, keine Katechese, keine Predigt oder fünf Minuten vor Beginn einer Veranstaltung fragen, ob ich Kleber habe. Natürlich nicht, den muss man in der Stadt besorgen und mir einen Zettel mitgeben, wegen meines Alters... Si Padre! Also unhöflich sind sie nie!

Im Dorf gibt es ein „Orchester“, 15 Kinder und Jugendliche, die auf Instrumenten herumfideln. Sie proben oft stundenlang in einem Pfarrei-

raum, nicht immer zu meiner seelischen Erbauung. Seit Dezember warten sie auf die angekündigten Lehrer; dafür hat die Kommune sogar ein hübsches Budget bereitgestellt, das nun langsam versickert. Seit Wochen bin ich im Clinch, dass etwas passieren muss. Allenthalben rühmen sich die Dorfnoblen der Jugendlichen, die den Ort aufwerten, aber es wird nichts oder nur wenig unternommen, um sie zu fördern. Gestern, nach einem Gastkonzert von auswärts in unserer Hauptkirche in Porongo (auch so etwas gibt es!), haben sie musiziert, waren aber zum Empfang nicht eingeladen. Der „böse“ Padre hat sie dann doch kurzerhand zum Empfang der Erlesenen mitgenommen, wo sie mit meiner Amtshilfe das Buffet leer gefressen haben. Echt lecker! Einem hatte ich vorher meine schwarzen Schuhe ausgeborgt (viel zu groß), damit er konzertfähig und vorzeigbar war. Das sind die kleinen Freuden, die hier mein Leben verschönern, neben anderen Begegnungen und mancher Routine des Alltags, die es hier natürlich auch gibt. Für heute will ich Schluss machen. Seien Sie alle herzlich begrüßt! Que Dios les bendiga!

Ihr „alter“ Pfarrer Christian Müssig

Was bewegt mich?

PERSÖNLICHE EINDRÜCKE VON DER WALLFAHRT NACH WALLDÜRN

Die Wallfahrt nach Walldürn hat in Heidingsfeld eine lange Tradition. In diesem Jahr war es das 398. Mal, dass sich die Wallfahrer am Fronleichnamstag auf den Weg gemacht haben. 126 Männer und Frauen, jüngere und ältere, waren bei der 4-tägigen Wallfahrt dabei, darunter 19 „Neupilger“, die das erste Mal dabei waren. Das war die zweitgrößte Beteiligung in der Geschichte der Wallfahrt.

Wir haben bei den Wallfahrern einmal nachgefragt: Was bewegt mich, bei der Wallfahrt nach Walldürn mitzugehen?

Die Anzahl der Rückmeldungen war so groß, dass hier nur eine kleine Auswahl veröffentlicht werden kann. Alle Antworten wurden in einem kleinen Buch festgehalten und dem Pilgerführer Peter Neubert übergeben.

Gezwungen sein, den Glauben in verschiedenen Situationen zu hinterfragen, zu erfahren, zu justieren

Sehr gläubige (andere) Menschen erleben

Natürlich die besondere Nähe und Gemeinschaft der Wallfahrer/-innen spüren

Aufgehoben sein und gebraucht werden in der Musik
Georg Leitner, 49 Jahre

Manche Dinge kann man nicht erklären, man muss sie einfach tun.

Wallfahrt muss man erleben. Wallfahrt ist trotz körperlicher Anstrengung seelische Erholung.
Tony und Gerhard, Musiker

Die Wallfahrt gehört in der Familie zur Tradition; mir gefallen besonders die schönen Lieder, die man gut mitsingen kann.

Man trifft auf der Wallfahrt immer neue Leute, die von der Wallfahrt begeistert sind.

Ich gehe auf die Wallfahrt, weil man 4 Tage aus seinem Alltag rauskommt und eine gute Gemeinschaft hat.
Stephanie Neubert, 21 Jahre

Weiß ich nicht: Natur; halt so; Danke sagen; bitten; zu mir finden; andere finden; Gemeinschaft; Ruhe; Marienlieder singen

Mein Kollege und Freund Bernd Breunig hat mich zur Teilnahme animiert. Ich habe ein paar Tage der Besinnung und Ruhe gefunden. Ich bin sehr dankbar, von den Teilnehmern so freundlich aufgenommen worden zu sein.

W. Heil

Ich walle nach Walldürn, weil es gut tut, mit den Füßen zu beten.
Christl Bonfig, 51 Jahre

Zum Andenken an meine Mutter Olga, die auch oft dabei war. Sich frei laufen von überflüssigen Gedanken.
Claudia, 52 Jahre

Abschalten vom Alltag und Erholung für Geist und Seele

Für mich gibt es keinen benennbaren Grund, man muss es einmal erlebt haben und man geht immer wieder mit. *F. Wohlfart, 22 Jahre*

Meine Kinder sind mittlerweile erwachsen, sie stehen zum Teil noch in der Ausbildung bzw. haben das Studium beendet. Mein Anliegen ist, dass sie aus ihrem Leben etwas machen, dass sie den richtigen Weg gehen und ein erfülltes Leben führen können. *Mutter*

aus Dankbarkeit, dass ich gesund und gesichert den Ruhestand erreicht habe und wegen der körperlichen Herausforderung *Erstpilger, weiblich, 63 Jahre*

Erst war es Neugierde, Glaube, dann wurde es Ernst. Die Herzerkrankung meines Mannes war dann der Auslöser. Seitdem bin ich zum 7. Mal dabei und hoffe, dass es noch viele Jahre werden. *Brigitte, 55 Jahre*

Als in diesem Jahr Hr. Urlaub bei uns anrief und fragte, ob ich heuer bei der Wallfahrt mitgehen würde, sagte ich zu, da ich am Fronleichnamstag, dem 22. Mai, meinen 66. Geburtstag hatte. Vor drei Jahren war ich das 1. Mal bei der Heidingsfelder Wallfahrt dabei, da ich erfahren hatte, dass bei dieser Wallfahrt das „Wiesensong“ gesungen wird und ich mehr darüber wissen wollte. Ich hatte von Hr. Urlaub zwar das „Heidingsfelder Wallfahrtsbuch“ erhalten, aber ich wusste nicht, nach welcher Melodie und an welchem Ort dieses Lied von der Wallfahrtsgruppe gesungen wird. Inzwischen habe ich für das sogenannte „Wiesensong“ vier Melodien. Eine davon wird bei der Heidingsfelder Walldürn-Wallfahrt gesungen, nach der Melodie des Liedes „Sei gelobt und hochgepriesen, heiligste Dreifaltigkeit“. *Gertraud Hauck, 66 Jahre*

Stressabbau; Gemeinschaft erleben; Seele „baumeln“ lassen; Tradition pflegen; Zeugnis geben; Freundschaft pflegen; „Unterwegs-Sein“

Besonders wertvoll sind für mich auf der Wallfahrt die Minuten, in denen ich länger still meinen Gedanken nachgehen kann.

In diesem Jahr wurden mir vor allem komplexere Bezüge der Theologie schlagartig klar, über die ich schon zum Teil Monate ergebnislos nachgedacht habe. *Ludwig Jetschke, 19 Jahre*

Für mich ist dies die erste Wallfahrt. Zeit zur Besinnung, Ruhe vom hektischen Alltag und sich auf etwas Neues einlassen waren meine Beweggründe. Nicht wie sonst zwischen Tür und Angel sich mit dem Glauben beschäftigen, sondern Raum und Zeit zu haben, war hier eine schöne Möglichkeit. Ein dickes großes Lob an die Organisation, an die helfenden Hände der Sanitäter und die tollen Musiker. *Brigitte aus Höchberg*

Das ganze Jahr über reicht die Zeit nie, um sich wirklich einmal intensiv mit dem eigenen Leben auseinander zu setzen, mit allem, was gut ist oder nicht so gut, was man an der eigenen Person ändern möchte oder auch um über die Menschen in meinem Leben nachzudenken.

ich gehe zur Wallfahrt natürlich auch, um meine Sorgen und Nöte vor Gott abzulegen, um alle Menschen die mir wichtig sind unter Gottes Schutz zu stellen, aber mindestens genauso, um Gott zu danken für all das, was gut ist in meinem Leben, und das ist viel. Die Wallfahrt macht mir jedes Mal bewusst, was wirklich wichtig ist im Leben. *Pia Weber*

ALS VERANTWORTUNGSBEWUSSTER UND VERTRAUETER
BESTATTER SIND WIR FÜR SIE IM STÄDTLE IN DEN
SCHWERSTEN STUNDEN DES LEBENS IMMER ERREICHBAR!

IHR

BESTATTUNGS- UND ÜBERFÜHRUNGS-
INSTITUT



»GORHAU«
Inh. Manfred Gorchau e.K.



BESTATTERMEISTER

97084 Wü.-Heidingsfeld, Reuterstr. 2

Fax : 0931 / 6 56 57

 **0931 / 61 00 00**

Wir beraten Sie bei den Entscheidungen über:

Organisation der Bestattung:

- *Benachrichtigung des Pfarramtes*
- *Vermittlung eines freien Redners*
- *Organisation von musikalischer Umrahmung*
- *Auf Wunsch Vermittlung von Dekoration, Sarg- und Grabschmuck*

Beurkundung beim zuständigen Standesamt.

Besorgung der erforderlichen Dokumente und Durchführung von In- und Auslandsüberführungen in die entsprechende Leichenhalle, bzw. zum örtlichen Friedhof.

Terminierung der Bestattungsfeierlichkeiten.

Erstellung von Todesanzeigen und Trauerdrucksachen.

Auswahl von Sarg, Sterbewäsche, Deckengarnitur, Urne, etc...

Lieferung von Grabkreuzen und Urnengrabbeschriftungen.

Graböffnungen

Beratungsgespräche auch bei Ihnen zu Hause möglich!

Rufen Sie uns an, wir helfen Ihnen weiter!

Besuchen Sie uns im Internet auf: www.Gorhau-Bestattungen.de

E-Mail: Gorhau-Bestattungen@t-online.de

Freud und Leid

TAUFEN, HOCHZEITEN UND STERBEFÄLLE IN UNSEREN GEMEINDEN



TAUFEN

03.11.07 Verena Roth
01.12.07 Julius Leimeister
15.12.07 Louis Hofmann
22.12.07 Leonie Herkert
22.12.07 Ayleen Schubert
17.02.08 Tabea Wohlfart
09.03.08 Luca Wagner
29.03.08 Armando Gutfreund
18.05.05 Isabell Klühspies



HOCHZEITEN

01.09.07 Reusch
Christian und Sabrina
08.09.07 Andres
Oliver und Kerstin



STERBEFÄLLE

01.11.07 Rosa Dülk
02.11.07 Maria Koppauer
05.11.07 Wilhelmina Injuschina
07.11.07 Maria Kiefer
15.11.07 Hedwig Hartling
28.11.07 Adam Braun
02.12.07 Ilse Seubert
04.12.07 Karl Gollwitzer
07.12.07 Rita Ziegler
12.12.07 Maria Knittig
12.12.07 Herta Frick
12.12.07 Gertrud Frey
14.12.07 Gabriele Buchner
16.12.07 Dorothea Steigerwald
19.12.07 Rudolf Endres

20.12.07 Dr. Erich Binder
24.12.07 Wiltrud Berti
24.12.07 Ursula Mierzwa
27.12.07 Bernd Eisenmann
08.01.08 Elleonora Steinert
09.01.08 Luise Gruß
10.01.08 Gertrud Kullmann
13.01.08 Anna Leimeister
21.01.08 Hans Baatz
23.01.08 Margareta Nagler
24.01.08 Maria Schücker
28.01.08 Josef Raum
12.02.08 Evimarie Meyer
13.02.08 Auguste Deinhardt
14.02.08 Roswitha Zimmermann
19.02.08 Klara Rothhaupt
22.02.08 Dieter Tkocz
23.02.08 Margarete Schröder
25.02.08 Charlotte Stockinger
01.03.08 Margareta Keidel
04.03.08 Margarete Eismann
04.03.08 Hans Schultze
05.03.08 Annelore Meier
07.03.08 Karin Gorg
10.03.08 Babette Weiß
11.03.08 Karin Haas
19.03.08 Josefina Dobresko
22.03.08 Anna Schnapp
23.03.08 Rosemarie Oßwald
23.03.08 Emilie Bleicher
26.03.08 Karlheinz Winkler
04.04.08 Marianne Müller
09.04.08 Wilhelm Janecek
10.04.08 Pauline Kuhn
17.04.08 Willibald Sauer
18.04.08 Elfriede Hörning
19.04.08 Rosalie Storch
19.04.08 Josef Kadow
22.04.08 Martha Huter
29.05.08 Elmar Kröhner

UNSERE SEELSORGER

Pfarrer Dariusz Cwik:

Telefon: 6 51 14

eMail: Dariusz.cwik@bistum-wuerzburg.de

Diakon Toni Barthel:

Telefon: ■■■■■

eMail: Toni.Barthel@t-online.de

Pastoralreferentin Gabriele Ernst:

Telefon: 6 51 14 oder 6 19 34 12

eMail: Gabriele.Ernst2@gmx.de

Gemeindereferentin Sabine Krämer:

Telefon: 6 59 08

eMail: Sabine.Kraemer2@gmx.net

Gemeindereferentin Monika Oestemer:

Fon: 61 95 00 34

eMail: Monika.Oestemer

@bistum-wuerzburg.de

Gemeindereferentin Anita Reichert:

Telefon: 6 51 14

eMail: Anita.Reichert@bistum-wuerzburg.de

■ Sprechzeiten jeweils nach Vereinbarung!

PFARRBÜRO ZUR HL. FAMILIE

Frau-Holle-Weg 4

97084 Würzburg

Fon: 6 59 08

Fax: 61 95 00 35

eMail: Zur-Hl-Familie.Wuerzburg
@bistum-wuerzburg.de

Öffnungszeiten:

Montag, Donnerstag, Freitag:
9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Dienstag
14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

PFARRBÜRO ST. LAURENTIUS

Kirchplatz 2

97084 Würzburg

Fon: 6 51 14

Fax: 61 32 11

eMail: St-Laurentius.Wuerzburg-Heidingsfeld
@bistum-wuerzburg.de

Öffnungszeiten:

Montag mit Donnerstag:
9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Dienstag
14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

die Pfarreiengemeinschaft

PFARREIENGEMEINSCHAFT-HEIDINGSFELD.DE

im Internet

IMPRESSUM

Herausgeber: Pfarreiengemeinschaft Heidingsfeld
Zur Heiligen Familie und Sankt Laurentius

Redaktion: Christoph Baumann, Gabriele Ernst,
Stephan Ernst, Thomas Göbel, Marcel Goldbach,
Elisabeth Huppmann, Reinhold Nöth (V.i.S.d.P.),
Stefan Rettner, Thomas Wiesner

Gestaltung: Marcel Goldbach, Thomas Wiesner

Druck: Böhler-Verlag GmbH, Heidingsfeld

NÄCHSTE AUSGABE:

Beiträge für die nächste Ausgabe (Advent-Weihnachten 2008) bitte bis spätestens 1. Oktober 2008 im Pfarrbüro abgeben!
Erscheinungstermin ist der **18. November 2008**

